

Studien zu Giovanni da Fiesole.

I. Verterunt se memoriae.

(Fortsetzung.)

Siebenundzwanzig Jahre seines Künstlerlebens hat Fra Angelico Florenz angehört; denn der Aufenthalt in dem fast vor den Thoren der Hauptstadt liegenden und von ihrem Geiste berührten Fiesole zählt dazu. Es ist die reichste und vielseitigste Zeit seines Schaffens. Giovanni da Fiesole ist ganz ein florentinischer Meister.

Obschon die geschichtlichen Aufzeichnungen der Zeitgenossen über ihn schweigen, muß er doch in dem Kunstleben der Medicäerstadt eine anerkannte und hervorragende Stellung eingenommen haben. Die Menge der ehrenvollen und bedeutenden Aufträge, die ihm trotz der strengen klösterlichen Zurückgezogenheit zuflossen, beweist es. Die Kirchen der verschiedensten Orden wetteiferten, Bilder von seiner Hand zu erhalten; Bruderschaften und Zünfte ließen ihre Standarten und Altäre durch seinen Pinsel schmücken; in den Bürgerhäusern sah noch ein Jahrhundert nachher Vasari so zahlreiche Gemälde von ihm, daß er sein Erstaunen über die Fruchtbarkeit des Mönches nicht unterdrücken konnte.¹⁾ Seine Kunst fand Verehrer gerade in jenen geistlichen und weltlichen Kreisen, in denen fortgeschrittener Geschmack und feine Bildung herrschten, die Medici selbst nicht ausgeschlossen, während die gedankenlosen Freunde der ausgelebten giottesken Malerei sich mit den handwerksmäßigen Erzeugnissen eines Bicci di Lorenzo begnügten.²⁾ Nach Masaccios frühem Tode,

¹⁾ Vasari II, 512.

²⁾ Nach den von Milanesei „Commentario alla vita di Lorenzo di Bicci“ (Vasari II, 63 sgg.) zusammengestellten Arbeiten des Bicci, ist dieser vorwiegend für einfache Bürger, die ihre Familienkapellen in Florentiner Kirchen ausstatten wollen, oder für Kirchen außerhalb Florenz' thätig. Fiesole arbeitet mehr für die von der neuen geistigen Strömung erfaßten florentinischen Ordenshäuser und für die kunst sinnigen Mäcenaten aus dem Hause Medici. So für Cosimo die große Kreuzigung des Kapitelsaales in S. Marco (Vasari II, 507), für Piero die Thüren des Armariums in der Annunziata (ib. 511); die Sammlung Lorenzos il Magnifico zählte vier Gemälde Angelicos (Müntz »La collection des Médicis au XV^e siècle« p. 60, 64, 85. Vergl. »Revue de l'art chrétien« XXXVII, 371). Die Leinwandhändler, die soeben einen neuen prächtigen Zunftpalast aufgeführt hatten, hielten es für erforderlich, ihn mit einem großen Werke des Frate, dem

und da Masolino durch seine Arbeiten in Oberitalien ferngehalten wurde, war er neben Filippo Lippi der tonangebende Meister in Florenz. Vor dieser Thatsache beugte sich frühzeitig sogar der Neid der Kunstgenossen. Als im Jahre 1438 Domenico Veneziano sich bei Cosimo de'Medici um die Ausführung einer Altartafel bewarb, versprach er eine Leistung wie die der „guten Meister“ Fra Filippo und Fra Giovanni und fügt hinzu, daß diese selbst durch anderweitige Arbeiten ganz in Anspruch genommen seien.³⁾

Auch außerhalb Toskanas gewann sein Name Klang und Wert. In der Bemerkung Vasaris, daß „Fra Giovanni Ruf durch ganz Italien bekannt und gefeiert“ sei,⁴⁾ mag man immerhin eine ohne viel Nachdenken hingeworfene Phrase sehen. Aber wir wissen doch auch, daß, als Papst Eugen IV. dem verfallenden Rom neuen Glanz durch die Kunst verleihe und den Vatikan mit Fresken zieren wollte, er keinen Bessern fand, als den Mönch von S. Marco. Und bekannt ist auch, wie man in Orvieto seine Berufung zu den Arbeiten im Dome damit begründete, daß er „berühmt sei, mehr als alle andern italienischen Maler“.⁵⁾ So kam es der hochtönenden Redeweise des humanistischen Jahrhunderts nicht als Uebertreibung vor, wenn die Inschrift auf seinem von Papst Nikolaus V., dem Begründer des päpstlichen Mäcenates, selbst gesetzten Grabmale ihn „gleichsam als zweiten Apelles“ pries.⁶⁾ Richtiger freilich und der geschichtlichen Stellung des Künstlers ent-

berühmten Triptychon der Uffizien, auszuschnücken und ließen es sich den bedeutenden Preis von 190 Goldgulden kosten, unter der Bedingung, daß es ganz von des Meisters Hand wäre (Baldinucci »Opere«, Milano 1811, V, 160).

³⁾ Gaye »Carteggio inedito d'artisti dei secoli XIV, XV, XVI (Firenze 1839), Vol. I, nr. XLIX, p. 136 sg.

⁴⁾ Vasari II, 516.

⁵⁾ Milanesei „Commentario alla vita di Frate Giovanni da Fiesole“ (Vasari II, 531).

⁶⁾ Die oft gedruckte Grabschrift bei Beissel S. 94. Leandro Alberti »De viris illustribus ord. Praed.« Bononiae 1517, cf. Cartier »Vie de Fra Angelico« (Paris 1857), p. 348 (Alberti selbst steht mir nicht zu Gebote) sagt, daß der Papst das Denkmal setzen ließ, nicht aber, wie Cartier will, daß er auch die Inschrift verfaßt habe.